

<https://www.dw.com/de/taifun-rai-erobert-die-philippinen/a-60140456>

16.12.2021

Taifun "Rai" erobert die Philippinen

Der Wirbelsturm traf zunächst bei Inseln hunderte Kilometer südlich der Hauptstadt Manila auf Land. Rund 100.000 Philippiner haben sich schon in höher gelegenen Gebieten in Sicherheit gebracht.

Auf den Philippinen ist der Taifun "Rai" auf Land getroffen. Erste Ziele sind die Inseln Dinagat, Siargao und Bucas Grande, rund 700 Kilometer südlich der Hauptstadt Manila gelegen. Mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 195 Stundenkilometern sei "Rai" der stärkste Wirbelsturm, der die Philippinen in diesem Jahr getroffen habe, teilte der Wetterdienst des südostasiatischen Inselstaates mit.

Lokale Medien berichten von Stromausfällen, umgestürzten Bäumen und abgedeckten Häusern. Über mögliche Opfer wurde zunächst nichts bekannt. Auf Fernsehbildern waren zwei Einsatzkräfte zu sehen, die ein Baby in einem Wäschebottich über Wasser hielten und mit einem Schirm vor den Regengüssen schützten. Nothelfern zufolge liegen rund 10.000 Dörfer im errechneten Korridor, durch den der Taifun sich bewegt.

Zuvor hatte annähernd 100.000 Menschen ihre Häuser verlassen und Schutz in höher gelegenen Regionen Schutz gesucht. Sie wurden in Schulen, Sporthallen oder Verwaltungsgebäuden untergebracht.

Der tropische Wirbelsturm, der auf den Philippinen "Odette" genannt wird, hatte sich zuletzt schnell intensiviert und bewegt sich nun in west-nordwestlicher Richtung vorwärts. In mehr als 20 Provinzen und Gebieten wurde vor "Rai" gewarnt. Der Schiffsverkehr in den betroffenen Gebieten wurde eingestellt, Fluggesellschaften cancelten zahlreiche Verbindungen.

<https://www.rnd.de/panorama/la-palma-fluege-wegen-zu-viel-vulkanasche-in-der-luft-erneut-unterbrochen-6YSWJNABEKEQEBAJDUCNRAQI5Y.html> 14.12.2021

Zu viel Vulkanasche in der Luft: Flugverbindungen nach La Palma zeitweise unterbrochen

Wieder durften am Dienstag zeitweise keine Flieger zur Kanareninsel La Palma starten.

Der Grund: Es war eine zu Konzentration von Vulkanasche in der Luft.

Am Montag hatte es heftige Explosionen gegeben und der Vulkan hatte große Gas- und Lavamengen ausgestoßen.

La Palma. Der Flugverkehr zur Vulkaninsel La Palma musste am Dienstag erneut wegen hoher Aschekonzentration in der Luft vorübergehend eingestellt werden. Erst am Nachmittag startete die erste Maschine mit Ziel Teneriffa, wie der Flughafenbetreiber Aena mitteilte. Zuvor hatte der Wind die Asche vom Vulkan in der Cumbre Vieja nach Osten in Richtung des Flughafens getrieben.

Die Intensität des Vulkanausbruchs im Süden der zu Spanien gehörenden Atlantikinsel vor der Westküste Afrikas nahm unterdessen am Dienstag stark ab. Während es am Montag noch heftige Explosionen gegeben hatte und große Gas- und Lavamengen ausgestoßen wurden, kam die Vulkantätigkeit am Dienstag „praktisch zum Erliegen“, wie der staatliche TV-Sender RTVE berichtete. Im Fernsehen war zu sehen, wie vor allem noch Wasserdampf aus den Schloten aufstieg. Lava trete nicht aus. Auch seien kaum noch Beben registriert worden.

<https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/usa-tornado-kentucky-opferzahlen-100.html> 14.12.2021

Unwetterkatastrophe in den USA - Kentucky: Mindestens 74 Tote nach Tornado

Die verheerenden [Tornados](#) in den USA haben allein im besonders schwer betroffenen Bundesstaat Kentucky mehr als 70 Menschen das Leben

gekostet. Mit Stand Montagnachmittag (Ortszeit) liege die Zahl der bestätigten Toten bei 74, sagte Kentuckys Gouverneur [Andy Beshear](#).

Es handele sich um "die schlimmsten Tornadoschäden, die man sich vorstellen kann", berichtete der Gouverneur. Es seien "sicher die schlimmsten in unserer Geschichte". Mehr als 100 Menschen würden noch vermisst. US-Präsident Joe Biden kündigte an, das Katastrophengebiet am Mittwoch besuchen zu wollen.

365 Kilometer lange Schneise der Verwüstung

Die Tornados hatten in der Nacht zu Samstag schwere Zerstörungen angerichtet. Nach Angaben Beshears schlug ein Tornado über eine Strecke von 227 Meilen (365 Kilometer) eine Schneise der Verwüstung, 200 Meilen davon in Kentucky.

Auch in anderen Bundesstaaten kosteten Stürme mehrere Menschen das Leben, Kentucky wurde aber mit Abstand am härtesten getroffen. Medien berichteten von mehr als 30 Tornados in Kentucky, Mississippi, Missouri, Arkansas, Illinois und Tennessee. Demnach wird befürchtet, dass es dort insgesamt um die 100 Todesopfer gibt.

Jüngstes Todesopfer war fünf Monate alt

Beshear erwartete, dass die Zahl der Toten in Kentucky im Südosten der USA [noch steigen werde](#). Die bisher identifizierten Toten seien zwischen fünf Monaten und 86 Jahren alt gewesen.

Zehntausende Haushalte seien noch ohne Strom. Es gebe einen "Berg von Trümmern". Die Überlebenden hätten zum Teil alles verloren, sagte der Gouverneur weiter. Der Wiederaufbau werde Jahre dauern.

<https://www.welt.de/politik/ausland/video235638690/Tornadobeauftragte-r-des-Deutschen-Wetterdienstes-zum-Tornado-Unglueck-in-USA.html>

13.12.2021

„Es kann auch in Deutschland zu stärkeren Tornados kommen“

„Es gibt noch keine Nachweise, dass Tornados wegen Klimawandel zugenommen haben“, sagt Andreas Friedrich, Tornadobeauftragter des Deutschen Wetterdienstes zum Tornado-Unglück in den USA. Es gebe jedoch Tendenzen, dass in wärmeren Gebieten die Heftigkeit dieser zunehme.

<https://geofon.gfz-potsdam.de/eqinfo/>

Erdbeben in 10 km Tiefe vom 10.12.-16.12.2021 40x

davon Japan 8x, Iran 3x, Golf von Kalifornien 2x, Griechenland 2x,
Südafrika 1x,

Floressee 7x (Indonesien)